

KOMMENTAR DER DIREKTORIN

## Klimaschutzgesetz: Ziele setzen und Verantwortung übernehmen



**E**instimmig hat der Vorstand der Zürcher Handelskammer (ZHK) die Ja-Parole zum Klimaschutzgesetz gefasst. Dass sich die Wirtschaft zum Netto-Null-Ziel bis 2050 bekennen soll, war keine Frage. Auch sämtliche anderen Schweizer Handelskammern, economiesuisse, swissmem oder der

Schweizer Baumeisterverband, um nur einige Organisationen zu nennen, sagen ja zum Klimaschutzgesetz, über das wir am 18. Juni abstimmen.

Das Thema des Klimaschutzes kann heute nicht mehr isoliert betrachtet werden. Die Schweiz hat mit der Zustimmung zum Pariser Klimaübereinkommen klar gemacht, dass sie Teil einer Lösung für ein globales Problem sein will, und darum geht es heute. Unternehmen sehen sich zusehends mit Erwartungen oder auch Druck von Seiten der Mitarbeitenden aber auch Kunden konfrontiert, ihren Beitrag zur Reduktion des globalen CO<sub>2</sub>-Ausstosses zu leisten. Eine Schweiz, die sich im Gesetz zum Netto-Null-Ziel bekennt, ist deshalb auch ein attraktiver Wirtschaftsstandort. Das Klimaschutzgesetz bringt aber vor allem auch

Planungssicherheit, werden doch verbindliche Zwischenziele für verschiedene Sektoren festgelegt. Die Unternehmen können sich an diesen Zwischenzielen ausrichten und ihre Investitionen entsprechend planen. Gleichzeitig fördert das Gesetz Innovationen. Die Schweiz als herausragender Technologiestandort und Schweizer Unternehmen mit ihrer Innovationsfähigkeit sind prädestiniert dafür, zukunftsweisende Lösungen für die Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses zu entwickeln und diese weltweit zur Anwendung zu bringen. Damit kann die Schweiz ganz konkret einen Beitrag leisten, auch wenn dieser von der Gegnerschaft gerne kleingeredet wird. Unbestritten ist, dass der Ausbau erneuerbarer Stromquellen rasch voranschreiten muss. Deshalb ist das Klimaschutzgesetz Teil eines Gesamtpakets, das auch die Energiesicherheit zum Ziel hat.

Ziele setzen, heisst Verantwortung übernehmen, und darum geht es beim Klimaschutzgesetz. Es setzt dabei nicht auf Verbote, sondern auf Innovationskraft. Dies ist der richtige Weg und dazu stehen die Zürcher Unternehmen. Sie erkennen Chancen, sehen aber auch die Kosten eines Nichtstuns. Aus diesen Gründen empfiehlt auch die Zürcher Handelskammer mit Überzeugung ein Ja zum Klimaschutzgesetz.



DR. REGINE SAUTER, DIREKTORIN

# Lebenslanges Lernen statt Mindestlöhne – Am 18. Juni Nein zu den Mindestlohn- Vorlagen

Bürgerinnen und Bürger profitieren in hohem Mass vom Wohlstand unseres Landes und den von der Wirtschaft bereitgestellten Arbeitsplätzen. Dies ist nicht zuletzt das Ergebnis einer gut funktionierenden Sozialpartnerschaft. Doch ausgerechnet Links-Grün und die Gewerkschaften gefährden mit staatlichen Mindestlöhnen die sozialpartnerschaftlichen Errungenschaften.

AUTOR: SVEN MARTI, MITARBEITER WIRTSCHAFTSPOLITIK

**A**m 18. Juni 2023 entscheiden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Städte Zürich und Winterthur über die Einführung eines städtischen Mindestlohns. Während in Winterthur direkt über die Initiative mit einem Mindestlohn von mindestens 23 Franken abgestimmt wird, stimmt die Stadtzürcher Bevölkerung über einen Gegenvorschlag des Zürcher Gemeinderats ab. Der Gegenvorschlag sieht vor, dass Arbeitnehmende in der Stadt Zürich künftig mindestens 23.90 Franken pro Stunde verdienen. Dagegen hat eine breite Allianz aus FDP, SVP und GLP das Parlamentsreferendum ergriffen, welches von zahlreichen Verbänden unterstützt wird.

## Gesamtarbeitsverträge schaffen Rechtssicherheit

Der soziale Frieden in der Schweiz ist keine Selbstverständlichkeit. Er basiert darauf, dass sich Arbeitgeber und Arbeitnehmer in den Verhandlungen über Gesamtarbeitsverträge stets auf ausgewogene Gesamtpakete einigen, die auf branchenspezifische Rahmenbedingungen Rücksicht nehmen. Werden diese Gesamtarbeitsverträge vom Bundesrat für allgemeinverbindlich erklärt, müssen beide Seiten darauf vertrauen können, dass die «Abmachung» gilt. «Pacta sunt servanda» – Verträge müssen eingehalten werden. Dies schafft Rechts- und Planungssicherheit für alle Beteiligten und kommt damit auch allen zugute.

## Vertrauensvolle Sozialpartnerschaft schützen

Links-Grün und die Gewerkschaften gefährden diese Qualitäten mit ihrem Einsatz für pauschale Mindestlöhne wie in Zürich oder Winterthur. Bleiben wir bei den Fakten. Die Lohnstrukturerhebung 2018 deckt auf, dass rund 4% der Erwerbstätigen in der Stadt Zürich weniger als den vorgeschlagenen Mindestlohn verdienen. Darin erfasst sind beispielsweise auch Studierende aus vermögenden

Haushalten, die noch zu Hause wohnen und von der Initiative gar nicht profitieren würden. Die Quote müsste demnach noch weit nach unten korrigiert werden. Das zeigt, dass in vielen Tieflohnbranchen bereits gut austarierte Gesamtarbeitsverträge in Kraft sind und dadurch gut funktionieren. Mit kantonalen und kommunalen Sonderlösungen hebeln die Gewerkschaften unter dem Deckmantel «Sozialpolitik» die Wirtschaftspolitik des Bundes aus – und sie missachten die ausgehandelten Verträge. Für zukünftige Verhandlungen ist das Gift. Wenn ein Vertragspartner schon daran denkt, wie die Abmachung zu umgehen ist, bevor die Tinte des Vertrags trocken ist, schadet das dem Vertrauen nachhaltig.

## Mindestlöhne erhöhen Eintrittshürden in den Arbeitsmarkt

Allgemein sind Mindestlöhne gerade für junge und wenig qualifizierte Arbeitnehmende ein Problem, da sie die Eintrittshürden in den Arbeitsmarkt erhöhen. Da durch die Mindestlöhne einige Jobs für die Firmen unrentabel werden, fallen diese Stellen weg, und es gibt weniger verfügbare Stellen für Personen mit keiner oder nur wenig Arbeitserfahrung. Davon betroffen sind insbesondere Jugendliche, Quereinsteiger oder aber auch Personen nach einem Wiedereinstieg. Zusätzliche negative Auswirkungen haben Mindestlöhne auf Praktikanten oder Studierende. Diese sind während Praktika oder Nebenjobs meist noch nicht gleich leistungsfähig wie erfahrene Angestellte. Der Einstieg ins Berufsleben oder der Nebenverdienst sind im Arbeitsleben als "bezahlte Ausbildung" analog zu einem Lehrlingslohn allerdings wichtig. Ebenso verschärfen Mindestlöhne den Wettbewerb um Arbeitsstellen. Arbeitnehmende mit geringer beruflicher Qualifikation stehen dadurch im Wettbewerb mit produktiveren und besser qualifizierten Arbeitnehmenden.



vrzehn16 / shutterstock.com

### Ungeeignetes Mittel zur Armutsbekämpfung

Dank eines schlanken Staats sowie einer freien Marktwirtschaft verfügt die Schweiz über einen grossen Wohlstand. Eine starke Wirtschaft ist deshalb die beste Massnahme gegen Armut. Dennoch verkaufen die Befürworter des Mindestlohns diesen als Wundermittel zur Armutsbekämpfung. Dabei widerlegen verschiedene Studien diese Theorie, da ein Grossteil der Arbeitnehmenden mit einem tiefen Lohn gar nicht von Armut betroffen ist. Anstatt mit der Giesskanne Steuergelder zu verteilen, wären gezielte Zuschüsse für Armutsbetroffene sinnvoller.

### Lebenslanges Lernen fördern

Einen wirklichen Beitrag zur Armutsbekämpfung können zusätzliche Staatsausgaben beim lebenslangen Lernen leisten. Durch berufsspezifische Aus- und Weiterbildungen können die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in eine höhere Lohnkategorie aufsteigen und ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben führen. Die Förderung könnte beispielsweise in Form bereits bestehender Arbeitsmarktstipendien geschehen.

### Teurer Kontrollapparat

Ein grosser Streitpunkt der Vorlage in der Stadt Zürich war die Kontrollhoheit der Mindestlöhne. Zu Beginn sollte sich eine tripartite Zusammensetzung aus staatlichen Vertretern, Arbeitgebern und Arbeitnehmern darum kümmern. Dies ist allerdings formalrechtlich nicht zulässig, weshalb der Stadtrat diese Kontrollaufgabe nun extern

vergeben soll. Die Kosten sind derzeit noch offen. Links-Grün verhinderte allerdings ein Kostendach von 1.5 Millionen Franken im Rat. Der bürokratische Aufwand auf Seiten der Unternehmen wird sicherlich steigen. Neben dem Gesamtarbeitsvertrag muss wohl über ein zusätzliches Formular die Kontrolle sichergestellt werden.

## Am 18. Juni braucht es ein NEIN zum Mindestlohn, weil...

- ...Gesamtarbeitsverträge als Verhandlungsprodukt der Sozialpartnerschaft einen guten Kompromiss darstellen.
- ...Mindestlöhne Arbeitsplätze vernichten und Eintrittshürden in den Arbeitsmarkt erhöhen.
- ...sich Mindestlöhne als ungeeignetes Mittel zur Armutsbekämpfung erweisen.
- ...Investitionen in die Aus- und Weiterbildung langfristig nachhaltiger sind.
- ...ein teurer Kontrollapparat aufgebaut werden muss.

[www.zhk.ch](http://www.zhk.ch)





## ZHK News

### Abstimmungssonntag im Zeichen der Schweizer Wirtschaft

Am 18. Juni ist Abstimmungssonntag. Neben dem Covid-Gesetz stimmen wir über zwei Vorlagen ab, die mehr gemeinsam haben, als es auf den ersten Blick scheint; denn sowohl die OECD-Mindeststeuer als auch das Klimaschutzgesetz stärken beide den Schweizer Wirtschaftsstandort.

Mit der Vorlage zur OECD-Mindeststeuer diskutieren wir einmal mehr über die Frage, wie grosse Unternehmen in der Schweiz besteuert werden sollen. Der Grund: Rund 140 Staaten haben sich im Rahmen von OECD und G20 darauf geeinigt, grosse, international tätige Unternehmen mit einem Umsatz von über 750 Millionen Euro zu mindestens 15 Prozent zu besteuern. Wendet die Schweiz einen tieferen Steuersatz an, dann können andere Länder die fehlende Besteuerung vornehmen. International tätige Unternehmen müssten laufend mit aufwändigen Steuerverfahren im Ausland rechnen. Mit Annahme der Verfassungsänderung ist sichergestellt, dass diese zusätzlichen Steuereinnahmen in Millionenhöhe in der Schweiz bleiben. Die Kantone erhalten so den notwendigen Spielraum, um in den Erhalt ihrer Standortattraktivität zu investieren.

Auch das Klimaschutzgesetz ist für den Wirtschaftsstandort wegweisend. Die Schweiz gehört zu den innovationsstärksten Ländern der Welt. Damit dies so bleibt, müssen jetzt die richtigen Weichen gestellt werden. Das Klimaschutzgesetz anerkennt dies und fördert die Entwicklung von innovativen und effizienten Technologien. So werden zum Beispiel Unternehmen und Branchen, die bis 2029 konkrete Pläne für Netto-Null entwickelt haben, fachlich unterstützt. Darüber hinaus kann der Bund basierend auf dem Klimaschutzgesetz finanzielle Mittel zur Förderung von neuartigen Technologien und Prozessen zur Verfügung stellen. Das Klimaschutzgesetz kann so den Weg für eine höhere Selbstversorgung mit erneuerbaren Energien ebnen. Mit dieser Vorlage wird die Standortattraktivität insgesamt nicht nur erhalten, sondern weiter gefördert.

Der Wohlstand, den wir in der Schweiz geniessen dürfen, ist keine Selbstverständlichkeit und ganz bestimmt kein Selbstläufer. Wir müssen ihm Sorge tragen. Deshalb empfiehlt die Zürcher

Handelskammer am 18. Juni zwei Mal Ja: Ja zur OECD-Mindeststeuer und Ja zum Klimaschutzgesetz.

[www.zhk.ch](http://www.zhk.ch)



#### ZHK DIENSTLEISTUNGEN

### Entdecken Sie das ZHK-Firmenwiki

Das ZHK-Firmenwiki, kurz Fiwi, vereint alle Nachrichten derjenigen Unternehmen, welche Mitglied bei der Zürcher Handelskammer sind. Gibt es spannende Nachrichten und Informationen über Ihr Unternehmen zu berichten, die auch für andere relevant sind, dann können Sie gerne Informationen und Medienmitteilungen an folgende E-Mail-Adresse schicken: [zhkfirmenwiki@punkt4.info](mailto:zhkfirmenwiki@punkt4.info)  
[www.zhk.ch/fiwi](http://www.zhk.ch/fiwi)

### Grosse Unternehmen hautnah miterleben

Wirtschaftswochen sind eine grossartige Gelegenheit für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, wertvolle Einblicke in die Arbeitswelt zu gewinnen und sich auf ihre zukünftige Karriere vorzubereiten. Anfang April konnte die Zürcher Handelskammer gleich sechs dieser Wochen mit rund 135 Teilnehmenden organisieren.

Die Wirtschaftswochen der Zürcher Handelskammer bieten den Schülerinnen und Schülern eine einzigartige Möglichkeit, mit Wirtschaft in Kontakt zu kommen. Dabei übernehmen sie die Rolle von Unternehmerinnen und Unternehmern und müssen Entscheidungen treffen, um ihre Betriebe erfolgreich zu führen. Sie erfahren hautnah, wie Firmen wirtschaftlich mit Ressourcen umgehen und wie ökologische und soziale Aspekte in die Strategie integriert werden können.

Neben der Unternehmenssimulation fördern die Wirtschaftswochen auch das Verständnis der Jugendlichen für marktwirtschaftliche Zusammenhänge und für die Bedeutung von Innovation und Technologie in der heutigen Wirtschaft. Sie haben ausserdem die Möglichkeit, mit Fachleuten aus verschiedenen Branchen und Bereichen in den Dialog zu treten und so in die Wirtschaftswelt einzutauchen und ihr Wissen zu erweitern.

Anfang April organisierte die Zürcher Handelskammer gleich sechs Wirtschaftswochen für rund 135 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten der Kantonsschulen Zimmerberg, Hohe Promenade und dem Literargymnasium Rämibühl. Dabei konnten die Schülerinnen und Schüler selbst in die Unternehmerrolle schlüpfen und die Entwicklung ihrer Firma steuern. Zwei der Wirtschaftswochen fanden direkt bei Mitgliedern der Zürcher Handelskammer (UBS AG und Siemens Schweiz AG) statt und boten den Teilnehmenden die Möglichkeit, die Arbeitsatmosphäre bei diesen grossen Unternehmen unmittelbar mitzuerleben. Als externe Programmpunkte wurden die Produktionsstätten der Boesch AG und der Kaffeemaschinenmanufaktur Zuriga besucht. Vier Wirtschaftswochen fanden im Centro Magliaso im Tessin in malerischer Umgebung statt und wurden als Lagerwoche durchgeführt. Die Jugendlichen erhielten dabei spannende Einblicke in die Arbeitswelt und Produktion der Firmen Chocolat Stella SA, Faulhaber Minimotor SA, Zambon Svizzera SA und Cerbios-Pharma SA.

Wir danken allen Beteiligten herzlich für die Bereitschaft, den Schülerinnen und Schülern diese einmaligen Einblicke in ihre Unternehmen zu gewähren und damit einen wichtigen Beitrag zur Berufsorientierung und -bildung zu leisten.

[www.zhk.ch](http://www.zhk.ch)

## Der Wandel ist tiefgreifend – und er bietet Chancen

Der gesellschaftliche Wandel stellt auch Unternehmen vor Herausforderungen. Was sind Bedürfnisse der Mitarbeitenden, wie können sich Unternehmen behaupten und Chancen nutzen? Dies diskutierten am zweiten Anlass der Event-Reihe Wirtschaft@Wirtschaft der Zürcher Handelskammer unter anderem Rosmarie Michel und Angela Matthes.

«Für jetzt und die nächste Generation» lautet das Motto der Zürcher Handelskammer im Jahr ihres 150-jährigen Bestehens. Ein wichtiges Ziel ist, im Jubiläumsjahr vielfältige Diskussionen auszulösen zu Themen, die das Zürich von morgen prägen, wie ZHK-Direktorin Regine Sauter in der Begrüssung des Wirtschaft@Wirtschaft-Events sagte, der kürzlich in der Zürcher Bar am Wasser stattfand. Die Veranstaltung beschäftigte sich mit den Megatrends Social Change und Gender Shift. Zu sehen waren auch die Kunstwerke, die Studierende der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) zu diesen beiden Themen gestaltet hatten. Alle sieben

Kunstwerke, die im Rahmen der Partnerschaft von ZHK und ZHdK entstanden sind, finden sich auf der Jubiläumswebseite der ZHK – und können in einer Auktion erworben werden. Der Erlös geht vollumfänglich zugunsten des Solidaritätsfonds der Fondation ZHdK.



V.l.n.r.: Andreas Schürer, Rosmarie Michel, Angela Matthes, Cheyenne Cattaneo, Ylenia Freiermuth, Dr. Regine Sauter.

Foto: Jessica Wolfelsperger

### «Mit Zuversicht in die Zukunft»

Zum Bild «Schritt für Schritt» von Cheyenne Cattaneo und Ylenia Freiermuth zum Thema Social Change sagte Regine Sauter: «Das Bild über Zürich im Jahr 2048 löst bei mir aus, dass wir trotz allen schwierigen Themen, die uns herausfordern, zuversichtlich in die Zukunft blicken können. Und wir sollten selbstbewusst sein: Der Weg ist nicht fix vorgezeichnet, wir können ihn gestalten.» Die beiden anwesenden Künstlerinnen Cheyenne Cattaneo und Ylenia Freiermuth stimmten dem zu – sie sehen den Wandel grundsätzlich als positiv an. Es könne nicht schnell genug gehen, fanden sie. Eine Vision, wie Zürich 2048 aussehen sollte, wollen sie nicht definieren, da dies individuell sei. Klar ist für sie aber, dass in Unternehmen Hierarchien abgeschafft werden sollten und der Kauf eines Zweitautos aus ökologischen Gründen nicht drin liege.

Zum Bild Combined / Gender Fluidity von Fynn Heitzer kommentierte Regine Sauter: «Aus meiner Sicht bin ich dankbar, dass die Gleichberechtigung heute weit fortgeschritten ist. Frauen könne heute Direktorin der Zürcher Handelskammer, CEO oder Bundesrätin werden. Das sollte selbstverständlich sein, war es aber lange, zu lange nicht.»

### «Verantwortung übernehmen»

Wo stehen wir heute in der Gleichberechtigung? Was können, was müssen Unternehmen tun? Mit Rosmarie Michel und Angela Matthes stellten sich zwei sehr erfahrene Referentinnen der Diskussion vor rund 40 Zuhörenden. Rosmarie Michel war bis 2006 Besitzerin der Confiserie Schurter am

Zürcher Central und hat in den letzten vier Jahrzehnten verschiedene Verwaltungsratsmandate wahrgenommen, mehrheitlich als erste und einzige Frau. Die Gleichberechtigung sei ein langwieriger Prozess, heute brauchten Frauen aber keine spezifische Förderung mehr, weil dies bereits ein Niveau-Gefälle impliziere, meinte sie. Rosmarie Michel sagte pointiert: «Es wurde sehr viel investiert in das Potenzial von Frauen. Frauen können heute alle Aufgaben übernehmen. Diese Investitionen müssen sich jetzt amortisieren.»

Entscheidend im Umgang mit Mitarbeitenden sei in Unternehmen der Respekt: «Wir haben eine Verantwortung gegenüber dem Individuum. Zentral ist, jedem als Menschen zu begegnen und offen zu sein für Ideen anderer.» Führungskräften schreibt sie drei grundlegende Tugenden ins Stammbuch: Bescheidenheit, Beweglichkeit und Humor. Als sehr positiv hob Rosmarie Michel hervor, dass die Universität Zürich einen eigenen Lehrstuhl für Gendermedizin geschaffen hat. Dies sei ebenfalls ein wichtiger Ausdruck von Gleichberechtigung.

### Netzwerke schotten auch ab

Angela Matthes hat selbst zwei Changes, zwei Transformationen erlebt. Den ersten 2014 – als sie ihre männliche Identität hinter sich liess und zu dem Geschlecht wechselte, das sie schon immer als das ihre empfand. 2020 wagte sie zudem den Schritt in die Selbständigkeit und gründete becurious.li – nachdem sie über 30 Jahre lang bei der Baloise Versicherung tätig war, von der KV-Lehre bis zur CEO-Rolle in der Baloise Life Liechtenstein AG. Als befremdlich bewertete sie den kürzlichen Entscheid des Bundesrats, der sich gegen die Festlegung eines dritten Geschlechts aussprach. Angela Matthes meinte: «Man würde niemandem etwas wegnehmen, sondern Individuen die Möglichkeit bieten, sich mit ihrem Geschlecht zu identifizieren.»

Von separierender Frauenförderung in entsprechenden Netzwerken in Unternehmen rät sie ab: «Wenn man sich nur im Netzwerk bewegt, schottet sich man ab.» Unternehmen sollten Wege finden, die alle Mitarbeitenden mitnehmen, um die Vielfalt als Mehrwert und die Kreativität für die Entwicklung neuer Ideen zu nutzen.

Dass Frauen in Führungspositionen noch immer in der Minderheit sind, führt Angela Matthes auch auf traditionelle Rollenbilder zurück. Und sie sagte: «Wenn wir neue Rollen für Frauen möchten, braucht es Rollenvorbilder, an denen sie sich orientieren können.»

[www.zhk.ch](http://www.zhk.ch) 

## Serie Nachhaltige Unternehmen: CO<sub>2</sub>-Reduktion am Kindertisch

Von einer wertebasierten Unternehmensstrategie über die Zubereitung in der hauseigenen Produktionsküche bis zur Auslieferung der Menüs mittels Fahrzeugen mit Solarpanels auf dem Dach: menuandmore beliefert rund 580 Mittagstische in der Deutschschweiz. Dabei achtet sie nicht nur darauf, dass ihre Menüs fein schmecken, auch auf Nachhaltigkeit wird viel Wert gelegt.

Gemeinsam mit anderen Firmen und Organisationen hat sich menuandmore im Rahmen des Swiss Triple Impact (STI) Programms dazu entschieden nachhaltiger zu werden. Konkret hat das Unternehmen die beiden SDGs 12 und 13 in ihren Fokus gesetzt.

Rund 90 Prozent der mit einer durchschnittlichen Ernährung verbundenen Umweltauswirkung ist auf die Nahrungsmittel selbst zurückzuführen. Dies führt dazu, dass menuandmore die Aufmerksamkeit auf mehr vegetarische und pflanzliche Alternativen setzt. Diese sollen dazu beitragen, das Ziel, den CO<sub>2</sub>-Ausstoss der Gerichte bis 2030 um 30 Prozent zu senken (im Vergleich zu 2019). Dass dies der richtige Weg ist, zeigt die Nachfrage nach vegetarischen Menüs, die in den letzten Jahren stark zugenommen hat.

### Vermeidung von Food Waste

Entschlossen möchte menuandmore bis 2030 die vermeidbaren Lebensmittelverluste auf weniger als 10 Prozent senken. Um Lebensmittelabfälle zu verhindern, werden nur diejenigen Mengen eingekauft, die gemäss Rezeptur und Bestellmenge nötig sind. Fallen dennoch überproduzierte Menüs an, werden diese an Hilfsorganisationen gespendet.

Mit diesen Vorhaben reiht sich menuandmore in die Liste der Unternehmen ein, die es als eines der Ersten in das STI-Verzeichnis geschafft haben und mit vereinter Kraft an der Umsetzung der Sustainable Development Goals arbeiten.

Wollen Sie mehr über das STI-Programm erfahren? Melden Sie sich an für eine kostenlose online Einführung an: <https://bit.ly/3MOFCp6>  
Josephine Herzig, josephine@blab-switzerland.ch, 044 500 39 01.

## Kurznews

### Bundesrat öffnet zivile Nutzung von Militärflugplätzen

Eine angestrebte zusätzliche zivile Nutzung von Militärflugplätzen ist künftig auch schon während der Übergangsphase möglich. Eine entsprechende angepasste Verordnung kommt dem Flugplatz Dübendorf zugute. Er soll schon jetzt dem dort entstehenden Innovationspark Zürich dienen.

[www.admin.ch](http://www.admin.ch)



### Städte weisen zwei Drittel aller Arbeitsplätze auf

Rund 3,4 Millionen oder zwei Drittel aller Stellen der Schweiz liegen in Städten. Die meisten davon sind in den wissensintensiven Dienstleistungen angesiedelt. Kleine Städte sind besonders von Chemie, Pharma und Tourismus geprägt. Dies zeigt die „Statistik der Schweizer Städte 2023“.

[www.staedteverband.ch](http://www.staedteverband.ch)



### Nachhaltige Technologien brauchen Förderung

Das Nationale Forschungsprogramm Nachhaltige Wirtschaft hat Empfehlungen für die Politik zum Übergang in eine nachhaltige Wirtschaft erarbeitet. Unter anderem sollten Umweltauswirkungen in die Marktpreise einfließen. Nachhaltige Technologien und Innovationen brauchen Unterstützung.

[www.srf.ch](http://www.srf.ch)



### Schweizer Unternehmen spielen bei Forschungsausgaben in der Weltspitze mit

Unter den weltweit 500 Unternehmen mit den höchsten Forschungsausgaben sind 14 Schweizer Firmen vertreten. Mit Roche schafft es die Schweiz sogar in die Spitzengruppe der ersten zehn. Die Gesamtausgaben der Firmen betrachtet, belegt die Schweiz den fünften Rang.

[www.ey.com](http://www.ey.com)



gyozalyan / shutterstock.com

### Schweiz geht internationale Zusammenarbeit für Lieferketten ein

Die Schweiz hat sich einer internationalen Erklärung über die Zusammenarbeit für sichere globale Wertschöpfungs- und Lieferketten angeschlossen. Unterbrechungen und Engpässe bei Transport und Logistik sollen gemeinsam angegangen werden.

[www.admin.ch](http://www.admin.ch)



### Exportwirtschaft diskutiert über Industriepolitik im Ausland

Bei einem Runden Tisch mit Bundesrat Guy Parmelin haben Vertreterinnen und Vertreter der Exportwirtschaft die Auswirkungen der weltweit zunehmenden Industriepolitik auf die Schweiz diskutiert. Sie sehen darin einen Unsicherheitsfaktor.

[www.admin.ch](http://www.admin.ch)



### Schweiz führt Elite Quality Index an

Die Schweiz führt die Rangliste beim neuen Elite Quality Index der Universität St.Gallen an. Singapur folgt auf Platz 2. Japan und Deutschland klettern auf Platz 4 und 8. Erstmals sind die Ergebnisse auf einer interaktiven Internetseite zu sehen.

[www.unisg.ch](http://www.unisg.ch)



## Aktuelle Events

**09.** JUNI  
2023

**Partner-Event  
Business Lunch der Klimaplatt-  
form der Wirtschaft Zürich**

Weitere Informationen sowie die Anmeldung für diese und andere ZHK- und Partner-Events finden Sie unter:

[www.zhk.ch/events](http://www.zhk.ch/events)



**12.** JUNI  
2023

**Wirtschaft@Wirtschaft  
Megatrends New Materials  
und Human Machine**

### IMPRESSUM

Die Zürcher Handelskammer vertritt als branchenübergreifender Wirtschaftsverband die Interessen ihrer rund 1100 Mitglieder in den Kantonen Zürich, Zug und Schaffhausen. Sie setzt sich seit 150 Jahren für liberale und wettbewerbliche Rahmenbedingungen für Unternehmen ein und bietet zahlreiche Dienstleistungen für die exportierende Wirtschaft an.

Die ZHK behält sich vor, eingesandte Texte zu kürzen oder zu modifizieren.

Quellen: ZHK, Café Europe, rivedia.com

**21.** JUNI  
2023

**Partner-Event  
World Chambers Congress**

### Redaktionsschluss «Stimme der Wirtschaft» der Zürcher Handelskammer

Ausgabe 7/23: Montag, 19. Juni 2023

Abonnieren Sie auch unseren elektronischen Newsletter unter:

[www.zhk.ch/newsletter](http://www.zhk.ch/newsletter)

**27.** JUNI  
2023

**ZHK-Generalversammlung 2023  
Für ZHK-Mitglieder und Gäste**

**10.** JULI  
2023

**Wirtschaft@Wirtschaft  
Megatrends Neo Ecology und  
Mobility**

**Zürcher Handelskammer**  
Löwenstrasse 11, Postfach,  
8021 Zürich, [zhk.ch](http://zhk.ch)

Direktion

Tel. +41 (0)44 217 40 50  
[direktion@zhk.ch](mailto:direktion@zhk.ch)

Beglaubigungen /  
Carnet ATA

Tel. +41 (0)44 217 40 40  
[beglaubigung@zhk.ch](mailto:beglaubigung@zhk.ch)